

11. September

Nach End und Kloster Banz

„ein Steckenpferd frißt mehr als 10 Gäule“

Es waren dabei:

Achim G, Achim H, Bruno, Clemens, Günter, Henry, Jörg, Peter, Pit, Rolf, ,

Der Wetterbericht stimmt ausnahmsweise mal: Regen und Wind! Aber 10 hartgesottene Recken fanden sich am Sportheim ein und waren zu allen Taten bereit. Auch die vorgeschlagene Alternative wurde nur milde belächelt, denn wir sind wetterfeste Burschen. Also stiegen wir in die Karossen und fuhren auf unseren Stammparkplatz in der Rentnergasse 2 in End. Regenjacken und Schirm ausgepackt und schon waren alle bereit die Unbillen der Natur auch mal zu genießen.

Auf dem Radweg ging es bis nach Kaider, dann durch den schönen fränkischen Ort bis zum Fahrweg, der uns nun aufwärts in den nahen Wald führte. Nun hielten wir uns an die bekannte Strecke und schwenkten am Hinweisschild nach rechts auf den Pfad. Dieser führte uns durch den regennassen Wald. Der Wind tat noch ein übriges, denn er schüttelte den Regen, der auf den Blättern war noch zusätzlich auf uns herab. Als der Weg zum Grat anstieg sahen wir auch schon die Pracht der Silberdisteln. Leider hatten diese aufgrund des schlechten Wetters ihre sonst so ausladenden Blüten geschlossen, dennoch konnten wir uns gut vorstellen, wie schön das bei Sonne aussehen würde. Bald erreichten wir den Grat und hatten nun links und rechts diese herrlichen Pflanzen, aber auch die Orchideenarten konnten wir sehen, z.B. das Knabenkraut. Die vielen Wacholderstauden bewunderten wir ebenfalls. Ein wahrlich lohnender Weg. Der Weg führte uns dann wieder steil bergab, linker Hand breitet sich auch der Magerrasen weiter aus. Wir stiefelten dann hinunter in das Örtchen End und steuerten den guten Gasthof „Schwarzer Adler“ an.

Wir wurden hier mit selbstgebrautem Bier und kulinarischen Köstlichkeiten bestens versorgt und fühlten uns auch richtig wohl in unserer Haut. Aber dann mußten wir wieder raus in die Nässe und zu weiteren Taten schreiten. Es ging nun zum Kloster Banz. Als erstes überwachten wir die Vorführung der neuen Feuerwehrautos, die auf dem ansteigenden Stück zur Kirche standen und mittels ihrer Hydraulik die Fahrzeuge so hochbockten, dass sie waagrecht ausgerichtet waren und beobachteten dann, wie mit der nun ausgefahrenen Leiter mit Korb die Rettung von eingeschlossenen Bürgern erfolgen kann. Wir waren beeindruckt. Immerhin erfuhren wir dabei auch, dass so ein Fahrzeug doch 700.000,00 € kosten würde. Aber die wackeren Feuerwehrmänner waren begeistert und wünschen sich für ihre Arbeit so ein Prachtstück.

Nun hatten wir den kulturellen Teil vor uns und besuchten die barocke Kirche. Andächtig saßen die harten Burschen nun auf der Bank und ließen sich von der Stille der Kirche anrühren. Ja, so sind sie eben: hart gegen sich selbst aber doch ein weicher Kern.

Nun galt es den nächsten bedeutenden Schritt anzugehen und in die Klosterstube zu wandern. Dort stärkten wir uns noch mit Kaffee und Kuchen, es war ja ein harter Tag. Danach liefen wir wieder zu unseren Autos und fuhren nach Erlangen zurück. Bemerkenswert ist auch, dass die Recken heute ihre im Rucksack verstaute „eiserne Ration“ verschmähten und nur das Nötigste zu sich nahmen. Ein toller Haufen, immerhin hatten wir eine Gewaltstrecke von zwei Kilometern zu absolvieren.

Fazit: Der Weinhügel ist eine einmalige Naturschönheit und er wird uns immer mal wiedersehen. Dann aber hoffentlich bei schönerem Wetter.

Ein Hoch noch auf die harten Jungs, die wacker durchgehalten haben und alle Entbehrungen demütig entgegennahmen.

Jörg